

---

## WAHLPRÜFSTEINE DER LANDEsarbeitsgemeinschaft ERINNERUNGSARBEIT IM SAARLAND

Die Erinnerungsarbeit an den Nationalsozialismus und die unter seiner Herrschaft begangenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit geht mit dem Bekenntnis zu einer offenen, den Menschenrechten verpflichteten demokratischen Gesellschaft einher. Die Erinnerung an die Zeit von 1933 bis 1945 – das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus und an den Widerstand – gehört daher notwendig zum Selbstverständnis der Bundesrepublik Deutschland und bildet das Fundament unserer politischen Kultur.

Erinnerungsarbeit leistet in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag für das würdige Gedenken an die Verbrechen des Nationalsozialismus im Speziellen und für die Demokratiebildung im Allgemeinen. In diesem Sinne vertritt die 2018 gegründete LAG Erinnerungsarbeit im Saarland als Dachverband die Interessen ihrer über 100 Mitglieder aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Sie setzt sich sowohl für ein kritisches Geschichtsbild als auch für angemessene erinnerungspolitische Maßnahmen ein.

Mit der kommenden Landtagswahl im März 2022 werden politisch die Weichen gestellt, wie die Erinnerungsarbeit im Saarland zukünftig gesehen und unterstützt werden kann. In seiner Mitgliederversammlung vom 12.10.2021 haben der Mitglieder der LAG Erinnerungsarbeit im Saarland einstimmig beschlossen, Parteien im Vorfeld der Wahl zu ihren Positionen zu befragen.

Wir haben die Parteien um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Welchen Stellenwert räumt ihre Partei der Erinnerungsarbeit ein und wie werden sie diese Arbeit zukünftig konkret unterstützen?
2. Wo sehen Sie Handlungsbedarf bzw. wie schätzen Sie die gegenwärtige Lage der Erinnerungsarbeit im Saarland ein?
3. Wie stehen Sie zu der Idee, die Gedenkstätte Neue Bremm als einen zentralen Erinnerungsort im Saarland auszubauen?  
Diese Frage bezieht sich insbesondere auf die baulichen Gegebenheiten, da es vor Ort z.B. an einer witterungsunabhängigen Räumlichkeit fehlt, um mit Schulklassen und Besuchergruppen arbeiten zu können.
4. Erinnerungsarbeit ist Demokratiebildung. Es gilt, sie in ihrer Vielfalt und ihrem landesweiten Engagement zu unterstützen. Wie möchte ihre Partei das tun?

Um die Beantwortung unserer Fragen bis zum 31.12.2021 haben wir gebeten:

CDU Saar, SPD Saar, DIE LINKE, AfD Saarland, Bündnis90/Die Grünen Saar, FDP Saar, bunt.saar, Freie Wähler Saar, ÖDP Saar.

Mit Stand vom 02.02.2022 haben folgende Parteien geantwortet (Reihenfolge nach Eingang der Rückmeldungen):

CDU Saar, DIE LINKE, FDP Saar, SPD Saar, bunt.saar, AfD Saarland

Nachfolgend haben wir die Antworten der einzelnen Parteien aufgeführt. Die Reihenfolge ergibt sich aus dem Eingang der Antworten der Parteien.



**1. Welchen Stellenwert räumt ihre Partei der Erinnerungsarbeit ein und wie werden sie diese Arbeit zukünftig konkret unterstützen?**

Vor allem durch die Erfahrung zweier Weltkriege, zweier Diktaturen und der deutschen Teilung hat die Erinnerungskultur in Deutschland eine außerordentliche Bedeutung. Für das Saarland mit seiner bewegten wie wechselvollen Geschichte inmitten Europas gilt dies in besonderer Weise. Daher kommt der Erinnerungskultur für das historische Gedächtnis unserer Gesellschaft im Saarland und darüber hinaus ein besonderer Stellenwert zu. Wir erinnern uns aber auch für Gegenwart und Zukunft. Das Wissen um unsere Vergangenheit, sollte uns zusätzlich Ansporn sein, den demokratischen Rechtsstaat zu stärken.

Neben der bereits bestehenden Kooperation mit der LAG Erinnerungskultur, der Synagogengemeinde im Saarland, aber auch der Landeszentrale für politische Bildung als weiterem maßgeblichem Akteur der Erinnerungsarbeit im Saarland gilt es für uns, diese fruchtbare Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, Akteure noch stärker miteinander zu vernetzen und Erinnerungsarbeit ideell und finanziell zu unterstützen.

Angesichts ihrer großen Bedeutung werden wir die Erinnerungsarbeit im öffentlichen Bereich weiter stärken und wollen ihr zusätzliche neue Impulse geben. Wir werden daher die Gründung eines Zentrums für Erinnerungskultur des Saarlandes vorantreiben. Aufgabe des Zentrums soll es sein, sich als Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis zu begreifen. Neben der Öffentlichkeitsarbeit und der Zusammenarbeit mit Gedenkstätten, Dokumentationszentren und Museen soll das Zentrum für Erinnerungskultur auch eine Einbindung der Lehramtsausbildung verwirklichen.

**2. Wo sehen Sie Handlungsbedarf bzw. wie schätzen Sie die gegenwärtige Lage der Erinnerungsarbeit im Saarland ein?**

Die Erinnerungsarbeit im Saarland hat sich in den vergangenen Jahren stetig fortentwickelt. Im Saarland verzeichnen wir großes Engagement von Haupt- und Ehrenamtlichen, des Landesinstituts für präventives Handeln und des Landesinstituts für Pädagogik und Medien, des Beauftragten für jüdisches Leben im Saarland und gegen Antisemitismus, der zivilgesellschaftlichen Organisationen, der Jugendverbände und Vereine. Sie haben sich in der Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit zusammengeschlossen, bieten hochwertige

Bildungsangebote an und halten damit das Gedenken an die Terrorherrschaft des Nationalsozialismus wach.

Gerade die Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland leistet bei dieser Aufgabe eine äußerst wertvolle Arbeit, indem sie die verschiedenen Akteure zusammenbringt und ihnen eine gehaltvolle Stimme verleiht.

Im öffentlichen Bereich spielt darüber hinaus insbesondere die Landeszentrale für politische Bildung eine besondere Rolle. Sie stärkt mit ihren Projekten das demokratische und politische Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger und fördert deren aktive Beteiligung am politischen Leben.

Dieses haupt- und ehrenamtliche Engagement gilt es auch in den kommenden Jahren zu verstetigen. Die CDU Saar sieht sich daher auch in der Pflicht, die Förderung von Maßnahmen und Projekten der Erinnerungsarbeit und zur Bekämpfung des Antisemitismus auch künftig im Haushalt des Saarlandes abzubilden.

**3. Wie stehen Sie zu der Idee, die Gedenkstätte Neue Bremm als einen zentralen Erinnerungsort im Saarland auszubauen? Diese Frage bezieht sich insbesondere auf die baulichen Gegebenheiten, da es vor Ort z.B. an einer witterungsunabhängigen Räumlichkeit fehlt, um mit Schulklassen und Besuchergruppen arbeiten zu können.**

Erinnerungsorte im In- und Ausland bieten Bürgerinnen und Bürgern einen direkten Zugang zur erforderlichen Auseinandersetzung mit diesem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte. Vor allem die Gedenkstätten vor Ort können uns vor Augen führen, dass Verfolgung, Unterdrückung und Mord nicht nur an weit entfernten Orten stattgefunden haben, sondern zum Teil auch in ihren Regionen und Orten.

Damit gerade auch junge Menschen eine Vorstellung davon erhalten, was Krieg, Diktatur und Verbrechen gegen die Menschlichkeit bedeuten, ist es notwendig, solche Orte der Erinnerung zu erhalten. Hier im Saarland und gerade hier an der deutsch-französischen Grenze ist das Gestapo-Lager Neue Bremm dieser zentrale Erinnerungsort.

Die beiden Zielrichtungen von Erinnerungskultur treffen an diesem Ort zusammen: Den Opfern ihre Würde zurückgeben und einen Ort schaffen, an dem gerade junge Leute aus der Vergangenheit für Gegenwart und Zukunft lernen. Deshalb ist es so verdienstvoll, dass sich die Initiative Neue Bremm für diesen Ort als Erinnerungsort engagiert einsetzt und die gemeinsam mit der Bundesregierung, dem Land und hier v.a. dem Sozialministerium, der Totogesellschaft und der Landeshauptstadt Saarbrücken auch den 4. Bauabschnitt umgesetzt hat.

Die CDU Saar ist aufgrund der Bedeutung dieses Erinnerungsortes für das Saarland gewillt, erneut und in einem gemeinsamen Kraftakt aller Akteure der Erinnerungsarbeit im Schulterschluss mit Bundes- und Landesregierung weitere bauliche Maßnahmen anzugehen,

um der Gedenkstätte Neue Bremm Raum zu geben, noch intensiver mit Besuchergruppen und gerade auch mit Schulklassen zu arbeiten.

**4. Erinnerungsarbeit ist Demokratiebildung. Es gilt, sie in ihrer Vielfalt und ihrem landesweiten Engagement zu unterstützen. Wie möchte ihre Partei das tun?**

Erinnerungsarbeit auch als Demokratiebildung zu verstehen, ist für die CDU Saar unerlässlich.

Im Jahr 2019 hat eine Erhebung des Meinungsforschungsinstituts Forsa ergeben, dass nur 47 Prozent der befragten 14- bis 16-jährigen wissen, dass Auschwitz-Birkenau ein Konzentrations- und Vernichtungslager der Nationalsozialisten im Zweiten Weltkrieg war.

Zunehmend wird es schwieriger, Schülerinnen und Schüler über Nationalsozialismus und Judenverfolgung aufzuklären: Zeitzeugen werden weniger und die Informationsflut in den „sozialen“ Medien lässt die Grenzen zwischen Wahrheit und Unwahrheit immer häufiger verschwimmen. Wahlergebnisse für Parteien, in deren Anhängerschaft judenfeindliche Thesen zunehmend verbreitet sind, zeigen darüber hinaus, dass es sich beim wachsenden Antisemitismus auch um ein gesamtgesellschaftliches Problem handelt.

Vor diesem Hintergrund müssen wir mehr denn je die Erinnerung auf allen gesellschaftlichen Ebenen am Leben erhalten. Um frühestmöglich mit Erinnerungsarbeit zu beginnen, sollte Schülerinnen und Schülern daher im Laufe ihrer Schulzeit auch der Besuch einer Gedenkstätte ermöglicht werden. Die CDU Saar begrüßt daher auch die gemeinsame Initiative der Landesregierung und der Gedenkstätte „Yad Vashem“ zur Zusammenarbeit im Bereich der schulischen Bildung, zur Weiterentwicklung des Lehrerinnen- und Lehreraustauschs sowie der Gedenkstättenpädagogik.

Ebenso begrüßen wir den Vorschlag des Ministerpräsidenten Tobias Hans, dass alle saarländischen Schülerinnen und Schüler mindestens einmal in ihrem Schulleben eine Gedenkstätte besuchen sollten, und die Initiativen des Landtagspräsidenten Stephan Toscani, der das Thema Erinnerungsarbeit insbesondere mit Blick auf Schülerinnen und Schüler intensiv bearbeitet.

Als CDU Saar werden wir daher gemeinsam mit der CDU-Fraktion im Landtag des Saarlandes bei den nächsten Haushaltsberatungen vorschlagen, ein Budget für Klassenfahrten zu Orten der Erinnerungskultur zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig die Demokratiebildung in allen Schulformen bei der Weiterentwicklung der Lehrpläne zu fördern, auch unter Nutzung moderner Formen der Erinnerungsarbeit, z.B. die audiovisuelle Dokumentation und Aufbereitung von Aussagen von Zeitzeugen.



### **1. Welchen Stellenwert räumt Ihre Partei der Erinnerungsarbeit ein und wie werden Sie diese Arbeit konkret unterstützen?**

Für DIE LINKE gehört die Auseinandersetzung mit dem historischen Faschismus zum zentralen Bestandteil unserer Politik. Das Gedenken ist klarer Auftrag, unerschrocken antifaschistisch zu sein. In Parlamenten ebenso wie im Alltag. Eine kritische und lebendige Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte ist fortwährend notwendig, um Gesellschaft und Politik so zu gestalten, dass ein Rückfall in dunkelste Nazi-Vergangenheit sich nicht wiederholen kann. Rituale ohne Konsequenzen nutzen hier wenig.

Historische Erinnerungsorte müssen daher erhalten und ausgebaut werden, vor allem finanziell ausreichend ausgestattet werden, damit pädagogisch betreutes, historisches Lernen möglich und so ein nachhaltiges „Lehren-Ziehen“ aus der Vergangenheit gesichert wird.

„Vergessene Opfer“ müssen entschädigt werden, d. h. auch diejenigen, die keine Gelder durch die sogenannte Zwangsarbeiterentschädigung erhalten haben.

Die Erinnerungskultur wird sich jedoch weiter wandeln, denn immer weniger Zeitzeugen werden berichten können. Daher muss Erinnerungsarbeit stärker mit Integrationsarbeit kombiniert werden. Menschen mit Fluchterfahrung sollen sich besser einbringen können. Hier spielt der Sport eine große Rolle.

### **2. Wo sehen Sie Handlungsbedarf bzw. wie schätzen Sie die gegenwärtige Lage der Erinnerungsarbeit im Saarland ein?**

Die Gedenkveranstaltungen zur Reichspogromnacht erleben zum Glück immer eine große Resonanz – auch bei jungen Menschen im Saarland durch aktive Mitwirkung.

Die Stätten des Gedenkens an Opfer der NS-Gewaltherrschaft im öffentlichen Raum haben sich vor allem in unseren Städten fortentwickelt und das ist gut so.

Regionale Initiativen zur Ehrung misshandelter und ermordeter Bürgerinnen und Bürger wie die symbolische Reinigung und Pflege der „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig müssen jedoch stärker gewürdigt werden. Das Gedenken an die Opfer ist alljährlich neu in Erinnerung zu bringen – und es muss eine ewige Mahnung sein, dass Menschen- und Bürgerrechte unteilbar sind.

Die Streichung von Nazi-Größen aus der Liste der Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürger der Städte und Gemeinden muss konsequent in den Räten beantragt werden – so wie es DIE LINKE im Stadtrat Homburg mit Blick auf den NS-Arzt Oscar Orth durchgesetzt hat.

Öffentliche Plätze sollten verstärkt nach Opfern des Nationalsozialismus benannt werden - ebenso wie bekannte, öffentlich zugängliche und bürgernahe Räumlichkeiten: zum Beispiel Säle im Landesparlament.

Es darf auch nicht 30 Jahre dauern, bis rechtsextreme Aktivitäten und Ereignisse mit rassistischem Hintergrund wie die Ermordung des ghanaischen Flüchtlings Samuel Yeboah im Zuge eines Brandanschlags auf eine Unterkunft für Asylsuchende in Saarlouis geahndet werden. Eine echte Gedenkstätte, ein Mahnmal fehlen bis heute. Eine Videokampagne auf der Webseite der Stadt könnte in jedem Fall die Erinnerungsarbeit stärken und nachhaltig wirken.

**3. Wie stehen Sie zu der Idee, die Gedenkstätte Neue Bremm als einen zentralen Erinnerungsort im Saarland auszubauen? Diese Frage bezieht sich insbesondere auf bauliche Gegebenheiten, da es vor Ort z. B. an einer witterungsunabhängigen Räumlichkeit fehlt, um mit Schulklassen und Besuchergruppen arbeiten zu können.**

Die Gedenkstätte spiegelt in ihrer Kargheit das Innehalten im Rahmen des Gedenkens immer wieder wortlos und doch schmerzhaft wider. Trotzdem wäre ein Ausbau dieser zentralen Gedenkstätte notwendig, gerade mit Blick auf Wetterschutz und eine fortwährend gute Besucherfrequenz. Dazu gehören jedoch angemessene Ideen, welche die Aussage der Atmosphäre dieser Gedenkstätte nicht verfälschen dürfen.

Im Landeshaushalt sollte der Etat für Erinnerungsarbeit grundsätzlich diesbezüglich breiter aufgestellt sein. Dafür wird sich DIE LINKE im nächsten Landtag einsetzen.

**4. Erinnerungsarbeit ist Demokratiebildung. Es gilt, sie in ihrer Vielfalt und ihrem landesweiten Engagement zu unterstützen. Wie möchte Ihre Partei das tun?**

DIE LINKE will einen kritischen, aufgeklärten und entschlossenen Umgang auch der jüngeren Generation mit der unsäglichen Zeit des Faschismus fördern. Dafür braucht es innovative Unterrichtskonzepte und eine nachhaltige Gedenkstättenpädagogik.

Viele Schulen im Saarland leisten dies bereits, viele Bildungseinrichtungen, der Landesjugendring und viele andere ebenfalls – aber die Ressourcen sind oft begrenzt, viele Projekte brauchen stärkere finanzielle Planungssicherheit, damit die pädagogische Freiheit mit Blick auf Erinnerungskultur auch umgesetzt werden kann. Dies gilt auch mit Blick auf die Jugendorganisationen der demokratischen Parteien, die eine entscheidende Rolle bei der politischen Willensbildung hinsichtlich der Bekämpfung von Antirassismus, Ausgrenzung und Aufarbeitung der NS-Verbrechen spielen müssen!

Hier gilt es, die Mittel im kommenden Landeshaushalt wirksam zu erhöhen, wofür wir LINKE uns in jedem Fall einsetzen werden.

Ein Blick in die Erinnerungsarbeit im Fußball lohnt sich ebenfalls. Es gibt seit 17 Jahren das Fußballnetzwerk „Nie Wieder“, was die Bildungsarbeit im Fußball prägt. Das Verbot des Frauenfußballs 1955 wurde größtenteils von DFB-Funktionären vorangebracht, die damals in der NSDAP waren – eine Herausforderung an den Bildungsauftrag, aber sicher machbar und notwendig.





**1. Welchen Stellenwert räumt ihre Partei der Erinnerungsarbeit ein und wie werden sie diese Arbeit zukünftig konkret unterstützen?**

Wir Freie Demokraten wollen das Gedenkstättenkonzept modernisieren. Die Aufarbeitung und Vermittlung des Unrechts der Diktatur des Nationalsozialismus bleibt eine kontinuierliche Aufgabe. Durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte kann eine Sensibilisierung für den Wert der Freiheits- und Bürgerrechte geleistet werden. Die Stärkung der historischen Orte mit mehr digitalen Angeboten und innovativen Vermittlungskonzepten ermöglicht es, Brücken zu jüngeren Generationen zu bauen, um einen Beitrag zur Stärkung des Bewusstseins für die Freiheit zu leisten.

**2. Wo sehen Sie Handlungsbedarf bzw. wie schätzen Sie die gegenwärtige Lage der Erinnerungsarbeit im Saarland ein?**

Viele Erinnerungsorte im Saarland sind der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt. Selbst in den Kommunen kennen viele Menschen die Orte und deren Geschichte nicht. Hier sollte mehr Öffentlichkeitsarbeit, gerade auch digital, gemacht werden.

**3. Wie stehen Sie zu der Idee, die Gedenkstätte Neue Bremm als einen zentralen Erinnerungsort im Saarland auszubauen? Diese Frage bezieht sich insbesondere auf bauliche Gegebenheiten, da es vor Ort z. B. an einer witterungsunabhängigen Räumlichkeit fehlt, um mit Schulklassen und Besuchergruppen arbeiten zu können.**

Ein Ausbau der Gedenkstätte Neue Bremm sollte geprüft werden, um ihn als Bildungsort zu stärken.

**4. Erinnerungsarbeit ist Demokratiebildung. Es gilt, sie in ihrer Vielfalt und ihrem landesweiten Engagement zu unterstützen. Wie möchte Ihre Partei das tun?**

Wir sollten die vielfältigen Möglichkeiten wie Lesungen, Exkursionen, aber auch digitaler Inhalte, ausnutzen, um über die Erinnerungsarbeit Demokratiebildung zu betreiben. Schulen und Hochschulen sehen wir hier genauso in der Pflicht wie Volkshochschulen, Vereine und Verbände und auch die Kommunen.



**1. Welchen Stellenwert räumt ihre Partei der Erinnerungsarbeit ein und wie werden sie diese Arbeit zukünftig konkret unterstützen?**

Die Erinnerungsarbeit genießt in unserer Partei und bei den Mitgliedern vor Ort einen großen Stellenwert. Das zeigt die Organisation und Beteiligung an vielen kleineren oder größeren Aktionen und der stete Austausch mit den Vereinen, die in der Erinnerungsarbeit tätig sind. Als Bürger:innen und als Entscheidungsträger:innen in Staat und im Privaten können wir nur vernünftige Entscheidungen treffen, wenn unsere Bildung und unsere Kenntnisse auf einem soliden Fundament beruhen. Dieses Fundament bildet unsere Vergangenheit. Dazu gehört, dass wir uns mit der Geschichte des Nationalsozialismus, den Opferbiografien und den Widerstandskämpfern auseinandersetzen. Das Wissen über die Hintergründe der damaligen Entwicklungen muss immer auch auf aktuelle Entwicklungen übertragen und kritisch reflektiert werden. In hohem Maße wird die Erinnerungsarbeit durch zivilgesellschaftliche Organisationen, Initiativen und Projekte geleistet.

**2. Wo sehen Sie Handlungsbedarf bzw. wie schätzen Sie die gegenwärtige Lage der Erinnerungsarbeit im Saarland ein?**

Die Erinnerungsarbeit im Saarland steht, nicht zuletzt durch die Gründung der LAG Erinnerungskultur, auf stabilen Beinen. Allerdings gibt es noch einiges an Potenzial, das vor allem dezentral in den Kommunen, zusammen mit engagierten Bürger:innen, schlummert und mit Unterstützung des Landes gehoben werden kann. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass in der Erinnerungsarbeit immer weniger Zeitzeug:innen zur Verfügung stehen, müssen neue Formen initiiert und vorangetrieben werden. Besonderes Augenmerk richten wir dabei auf Orte der Erinnerung und digitale Formen.

Die Corona-Pandemie hat in den vergangenen fast zwei Jahren sicherlich dazu beigetragen, dass andere Aktionen und Aktivitäten in den Fokus gerückt sind. Für die Zukunft sind wir jedoch zuversichtlich, dass die individuellen Biographien der Opfer und Verfolgten des Nationalsozialismus oder besondere thematische Schwerpunkte in Bezug auf Zwangsarbeiter:innen oder Euthanasie-Opfer verbunden mit Veranstaltungen und Projekten für die Öffentlichkeit und Schüler:innen weitere wichtige Beiträge zur Erinnerungsarbeit im Saarland leisten werden.

**3. Wie stehen Sie zu der Idee, die Gedenkstätte Neue Bremm als einen zentralen Erinnerungsort im Saarland auszubauen? Diese Frage bezieht sich insbesondere auf bauliche Gegebenheiten, da es vor Ort z. B. an einer witterungsunabhängigen Räumlichkeit fehlt, um mit Schulklassen und Besuchergruppen arbeiten zu können.**

Das Anliegen ist nachvollziehbar und unterstützenswert. Einer der Haupterinnerungsorte im Saarland bildet bereits die Gestapo-Zelle im Saarbrücker Schloss. Neben diesem Ort, den vielen kleineren Erinnerungsorten abseits der Landeshauptstadt kann die Gedenkstätte Neue Bremm so ausgebaut werden, dass sie einen größeren Zulauf an Schüler:innen und anderen Besucher:innen erfährt. Die finanzielle Förderung ist mit dem Land zu klären und bauliche Kriterien mit der Stadt Saarbrücken.

**4. Erinnerungsarbeit ist Demokratiebildung. Es gilt, sie in ihrer Vielfalt und ihrem landesweiten Engagement zu unterstützen. Wie möchte Ihre Partei das tun?**

Schulen sollen demokratische Schulen sein. Eine Stärkung der Mitbestimmungsarbeit an Schulen und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften, Eltern und Schüler:innen zur Schulentwicklung macht Demokratie vor Ort erlebbar und erfahrbar. Das Schulmitbestimmungsgesetz ist kein Feigenblatt, sondern ein Instrument zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Deshalb brauchen wir die gleichberechtigte Mitbestimmung der Schulsozialarbeit. Demokratisierung bedeutet aber auch, die Schulen auf dem Weg in die Schulautonomie zu begleiten.

Nicht zuletzt muss unser Bildungssystem angesichts der aktuellen Gefährdungen unserer Demokratie durch fremdenfeindliche und rassistische Angriffe gestärkt werden, um den Wert unserer Demokratie von Kindesbeinen an durch entsprechende Angebote im Bereich der Menschenrechts- und Toleranzerziehung zu vermitteln. In Lehrplänen sollten Kompetenzen im Bereich der Demokratieerziehung weiter vertieft werden.

Um die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte zu befördern, wollen wir dafür Sorge tragen, dass alle Schüler:innen mindestens einmal in ihrer Schullaufbahn eine Gedenkstätte oder einen Ort der Demokratie besucht haben.

Gedenkstätten machen die Verbrechen der NS-Diktatur und ihre Auswirkungen bis in unsere Zeit sichtbar. Wir wollen die Gedenkarbeit, wie auch lebendige Orte jüdischen Lebens und Lebensorte anderer verfolgter Gruppen, auch in Zukunft fördern und erlebbar machen. Die Arbeit des Beauftragten gegen Antisemitismus werden wir weiterhin unterstützen.



**1. Welchen Stellenwert räumt ihre Partei der Erinnerungsarbeit ein und wie werden sie diese Arbeit zukünftig konkret unterstützen?**

Wir sind keine Partei, sondern eine Wählergruppe nach den Bedingungen des Landtagswahlgesetzes. Erinnerungsarbeit steht für uns an ganz wichtiger Stelle. Ich selbst (Henry Selzer) bin Mitglied der LAG. Die LAG soll unserer Meinung nach alle Unterstützung erhalten, die sie für Ihre Arbeit braucht. Auch weitere materiell und personelle. Inhaltlich dazu ein Auszug aus unserem Programm dazu:

„Um die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten zu können, ist es unerlässlich, die Vergangenheit zu begreifen. Hierzu müssen wir zum Beispiel die Erinnerung an die Gräueltaten des Nationalsozialismus wach halten, Täter benennen und Opfern in angemessener Weise gedenken. Die Glorifizierung des deutschen Kolonialismus und seiner „Helden“ muss erkannt und beendet werden, da die Aufrechterhaltung dieser Traditionen eine latente Drohung vor allem für hier lebende People of Color darstellt. bunt.saar setzt sich daher ein für:

- die Einrichtung von Bürger\*innen-Räten zu spezifischen Themen, z.B. einen Klima-Bürger\*innen-Rat,
- den Ausbau und die Vernetzung bestehender Angebote der politischen Bildung,
- die Förderung der Zusammenarbeit von Akteuren der (entwicklungs-)politischen Bildung mit Einrichtungen der formellen Bildung,
- einen niedrighschwelligem Zugang und Ausbau der Angebote politischer Bildung im ländlichen Raum,
- eine klare Haltung gegen rechte Hetze, rassistische, antisemitische und islamfeindliche Kampagnen. Anhänger\*innen von rechtem und 36 demokratiefeindlichem Gedankengut sollen keine Aufgaben im öffentlichen Dienst übernehmen dürfen – dazu sind rechtliche Möglichkeiten zu prüfen.
- die Stärkung der Freiwilligen Arbeit (Ehrenamt),
- die Vernetzung von Gedenkstätten mit Bildungseinrichtungen,
- die Errichtung eines zentralen Erinnerungsortes für Opfer des Nationalsozialismus und antifaschistische Widerstandskämpfer\*innen,
- eine kritische Auseinandersetzung mit der Kolonialzeit und kolonialen Kontinuitäten sowie mit der Verherrlichung von Kolonisator\*innen im öffentlichen Raum des Saarlandes.“

Aus dieser Passage ergeben sich wohl auch die Antworten auf die weiteren von Ihnen gestellten Fragen. Wir hoffen, damit ausreichend konkret und ergiebig auf Ihre Fragen geantwortet zu haben.



**1. Welchen Stellenwert räumt ihre Partei der Erinnerungsarbeit ein und wie werden sie diese Arbeit zukünftig konkret unterstützen?**

Die Erinnerungsarbeit sollte möglichst verständlich und mit nachvollziehbaren, zeitgeschichtlichen Überlieferungen ausgestattet werden. Wichtig wäre es dabei, das andere Gesicht des Heldentums zu vermitteln. Wie werden Helden zu Tätern. Der Soldat und der Held! Dort beginnt der so tiefe Graben, Soldaten sind wann Täter? Täter auf Befehl. Täter über den Befehl hinaus. Das könnte die Richtung sein, welche unsere Partei befürworten würde. Sie können dort mit unserer Zustimmung und wenn gewünscht, Mitarbeit rechnen.

**2. Wo sehen Sie Handlungsbedarf bzw. wie schätzen Sie die gegenwärtige Lage der Erinnerungsarbeit im Saarland ein?**

In dem Bereich Erinnerung gibt es immer Handlungsbedarf. Es ist ein wichtiger Teil unserer Geschichte. Vergessen darf man Geschichte nur, wenn man dumm und unmündig bleiben möchte. Ideologische Ausrichtung sollte unterbleiben, ebenso politische Einflussnahme. Parteien dürfen sich einbringen, aber keinen Parteistempel aufdrücken, vor allem nicht durch die Hintertür ---- dann setzen wir uns für bessere Förderung ein.

Mit an den Tisch gehören auch die Kirchen, denn ihr Totalversagen in der NS Zeit ist ebenso wichtig in Erinnerung zu rufen und neu zu bewerten. Wie immer Arbeit ohne Ende! Und so furchtbar unbequem.

**3. Wie stehen Sie zu der Idee, die Gedenkstätte Neue Bremm als einen zentralen Erinnerungsort im Saarland auszubauen? Diese Frage bezieht sich insbesondere auf bauliche Gegebenheiten, da es vor Ort z. B. an einer witterungsunabhängigen Räumlichkeit fehlt, um mit Schulklassen und Besuchergruppen arbeiten zu können.**

Der Ort der Gedenkstätte und ihr Ausbau ist zu begrüßen, gibt er doch auch den an unserer Geschichte beteiligten Franzosen die Möglichkeit, den Ort zu besuchen und sich einzubringen.

In Hagenau gibt es in der Festung eine sehr ergreifende Führung, welche sich als Vorbild eignet. Geschichte darf nicht langweilig sein und auch nicht „nur nüchtern, gruselig“, sonst wird sie gerne verdrängt und vergessen.

Die Finanzierung ist ein zentrales Problem, die Haushaltslage unseres Landes hat wenig Spielraum. Für ein solches Projekt wäre es durchaus sinnvoll mit unseren Nachbarn ins Gespräch zu kommen. Wir haben doch auf beiden Seiten genug unter den bodenlosen Verfehlungen gegen die menschliche Zivilisation gelitten.

Ein Ausbau, welcher eine bessere, umfassendere Darstellung erlaubt, würden wir gerne unterstützen. Es muss Interesse geweckt werden, nicht nur ein JA, da gehen wir morgen mit der Schule hin. Ein lebendiger, würdiger, Interesse weckender Treffpunkt, den man wieder besuchen möchte.